



NIEMALS WOLLTE ICH DICH

Lieben

NOAH UND ZOEEY

SOLVEI ANDERSON



NIEMALS WOLLTE ICH DICH

Lieben

NOAH UND ZOEY

SOLVEI ANDERSON

Niemals wollte ich Dich lieben

Noah und Zoey

Solvei Anderson

Impressum

Dieses Werk ist ein Werk der Fiktion. Namen von Hotels, Restaurants, Produkten, Dienstleistungen und Marken, die in diesem Buch erwähnt werden, sind Eigentum ihrer jeweiligen Inhaber und werden ausschließlich fiktiv verwendet. Es besteht keine offizielle Autorisierung, Befürwortung oder Verbindung mit diesen Marken.

Copyright © 2020 Solvei Anderson

1. Auflage

Alle Rechte vorbehalten

Eine Kopie oder anderweitige Verwendung ist nur mit schriftlicher Genehmigung von Seiten des Autors gestattet.

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Covergestaltung: Michael Troy, MT-Design

Bildnachweis:

© Kaspars Grinvalds, www.shutterstock.com

© Michael Macsuga, www.shutterstock.com

© Tamara Didenko, www.shutterstock.com

Solvei Anderson

c/o Block Services

Stuttgarter Str. 106

70736 Fellbach

solvei.anderson@gmail.com

Prolog

Die schüchterne Zoey reist nach 12 Jahren zum zweiten Mal in die USA, um die Freundin ihrer Mutter und Haushälterin des charismatischen Noah Edwards zu besuchen. Seit ihrem elften Lebensjahr kann Zoey Noah nicht vergessen, dessen Umgang mit einem traumatisierten Pferd sie als Kind tief beeindruckt hat.

Zoey, die gerade ihr Studium der Tiermedizin abgeschlossen hat, soll den durch Skandale, Alkohol- und Drogenkonsum auffälligen Russen Andrejew Wolkow heiraten. Die Wolkows verdienen Millionen mit einem weltweit erfolgreichen Dessous-Label. Drogen, Prostitution und Waffenhandel sind ein weiterer „Geschäftszweig“ des mächtigen Clans.

Um ihre Mutter, eine begnadete Pianistin, vor einem langjährigen Gefängnisaufenthalt zu bewahren, fügt Zoey sich einer geplanten Eheschließung.

Als erfolgreicher Inhaber eines internationalen Großkonzerns investiert Noah Edwards Millionen in humanitäre Projekte, überwiegend in Ländern der Dritten Welt und in Tierschutz. Privat hat er sich seinen Traum vom Leben auf dem Land erfüllt. Laut Umfrage eines Magazins zum erotischsten Mann gewählt, mit dem die meisten Amerikanerinnen gerne Sex hätten, kommt in sein Schlafzimmer nur, wer es nach Möglichkeit vor dem Frühstück wieder verlässt. Unverbindlicher Sex ohne Gefühle, keine Nähe und schon gar keine Beziehung, das ist seine Regel. Als er die unerfahrene, wunderschöne Zoey bei seinen Pferden trifft, erwacht sein Jagdinstinkt viel zu heftig. Das schüchterne und schon seit Jahren in ihn

verliebte Mädchen ist einem Mann wie ihm hoffnungslos unterlegen...

Wird Noah Zoey gehen lassen? Wird Zoey auf eine ungewöhnliche Forderung eingehen?

Solvei Anderson schreibt für Leserinnen, die gefühlvolle, atmosphärische Geschichten mit intensiven Emotionen und oft dramatischen Wendungen lieben. Ihre Charaktere laden zum Träumen ein.

Auch diesmal stehen eine hinreißend unschuldige junge Frau und ein faszinierender, ungewöhnlicher Mann im Mittelpunkt einer fesselnden, gefühlstiefen Erzählung.

Kapitel 1

Noah Edwards hasste es, Interviews zu geben. Er war ein perfekter Rhetoriker, geistreich, schlagfertig und gewohnt, vor vielen Menschen zu sprechen. Erfahrungsgemäß traf man jedoch bei solchen Terminen wie dem heutigen oftmals schlecht vorbereitete Gesprächspartner oder ärgerte sich, die Zeit mit der Beantwortung unsinniger Fragen vertan zu haben, anstatt sie für Wichtigeres zu nutzen.

Er bog auf das Gelände des großen TV-Senders. Der Pförtner erkannte ihn sofort und öffnete freundlich grüßend die Schranke.

Das Interview sollte am Nachmittag aufgezeichnet und zur besten Sendezeit ausgestrahlt werden. Zugesagt hatte Noah nur, weil es um ein humanitäres Projekt in Bolivien ging, welches er unterstützte.

Er war seit vielen Jahren in der glücklichen Lage, sein Leben nach eigenen Vorstellungen zu gestalten. Während seines Studiums hatte er ein technisches Bauteil entwickelt, welches verschiedene Antriebsarten um ein Vielfaches beschleunigte, ohne dabei negative Auswirkungen auf den Energieverbrauch zu haben.

Er hatte sich seine Erfindung patentieren lassen. Die Nachfrage war so groß, dass der kleine Produktionsbetrieb in Baltimore bald nicht mehr ausreichte, um die internationalen Aufträge zu erfüllen. Er hatte sein Studium zum Wirtschaftsingenieur abgeschlossen und nie aufgehört zu arbeiten.

Fast fünfzehn Jahre später verkaufte sich seine Erfindung noch immer weltweit. Die Firma in Baltimore beschäftigte über 600 Mitarbeiter und auch in anderen Ländern hatte Noah große Produktionsstätten errichtet. Durch die Übernahme weiterer internationaler Unternehmen hatte er mittlerweile ein gigantisches Imperium aufgebaut. Mutterkonzern und Sitz der Verwaltung befanden sich in New York. Noah konnte es sich leisten, Millionen für die Förderung verschiedenster, meist gemeinnütziger Projekte auszugeben, die ihn persönlich überzeugten.

Er kannte den Weg ins Aufnahmestudio, wo man ihn erwartete. Er war schon viele Male hier gewesen, zu Interviews oder als Gast in verschiedenen Diskussionsrunden, wenn es um Themen der Wirtschaft oder soziale Brennpunkte ging.

Man erwartete ihn bereits. Nachdem er beim letzten Interview seinem Gesprächspartner während einer Liveübertragung vorgeworfen hatte, weder ausreichend vorbereitet zu sein, noch die wirklich relevanten Fragen zu

stellen, hatte sich heute der Chefredakteur persönlich eingefunden, um das Gespräch mit ihm zu führen.

Es dauerte zwanzig Minuten und beinhaltete dieses Mal alle interessanten und wichtigen Aspekte. Noah hasste es, seine Zeit mit Dilettantismus zu vergeuden.

Die Rückfahrt nach Hause dauerte fast eine Stunde und führte ihn aus dem dichten Verkehr New Yorks auf den Highway...

Zwölf Jahre waren vergangen, seit er eine riesige Farm gekauft und sich von dem Leben in seinem Luxus-Penthouse über den Dächern New Yorks verabschiedet hatte.

Er war kein Farmer, aber er liebte das Leben in der Natur. Sophie Cooper und Samuel Taylor bewohnten eines der drei Häuser auf der Farm. Sophie kümmerte sich von Anfang an um alle hauswirtschaftlichen Belange und Samuel um die Instandhaltung der Häuser, Stallungen, Hütten und Scheunen. Hierfür hatte er freie Hand, weiteres Personal einzustellen, das sich um das weitläufige Gelände und die Versorgung der Pferde, Rinder und anderer Tiere kümmerte, die hier ein geschütztes Leben führten. Bis auf zwei Pferde, waren alle Tiere als Notfälle zu Noah gekommen und erhielten hier ihr Gnadenbrot.

Sophie begrüßte ihn, wie fast immer, mit der Frage, ob sie ihm noch etwas zu essen zubereiten sollte. Zwar sorgte sie dafür, dass sein Kühlschrank gefüllt war, doch kannte sie nach so vielen Jahren Noahs Gewohnheiten recht genau, wusste, dass er selten zu Hause aß. Er kam meist spät in der Nacht und hatte bereits mit Geschäftspartnern oder Freunden in Restaurants gegessen. Oft kam er auch gar nicht, sondern verbrachte die Nacht bei einer seiner

zahlreichen Affären. Hin und wieder brachte er sie auch mit. Sophie erinnerte sich nicht, in all den Jahren, in denen sie für Noah arbeitete, eine Frau kennengelernt zu haben, mit der ihn mehr verbunden hatte als eine oberflächliche Liaison. Dabei hatte sie die Frauen immer um ihr gutes Aussehen beneidet, während sie selbst ein eher farbloser Typ war, zudem mittlerweile schon fast Mitte Fünfzig. Gut, dass Samuel sie hübsch fand und sie jederzeit geheiratet hätte. Auch wenn sie es bisher immer abgelehnt hatte, so war es doch Balsam für ihre Seele.

Noah sprang die Treppen hoch, entledigte sich des grauen Designeranzugs und tauschte ihn gegen Jeans und weißes Leinenhemd. Da er für heute alle Termine abgesagt hatte, dachte er daran, nach langer Zeit wieder einmal auszureiten. Schwanzwedelnd kamen ihm Tyron und Marley entgegen. Beide Hunde hatte er verletzt und misshandelt von Reisen aus Bulgarien und Griechenland mitgebracht.

Sie waren mit einer Schulterhöhe von über siebzig Zentimetern imposante Erscheinungen, jedoch ausgesprochen sanft und freundlich.

Noah blieb in der Stalltür stehen, als er eine zarte Gestalt seine Pferde streicheln sah. Dass sie nicht zu seinem Personal gehörte, stand außer Frage. Sie hatte taillenlanges, hellbraunes Haar mit vielen sonnenblonden Strähnen. Wenn sie von vorne genauso hübsch aussah wie von hinten, musste der Anblick außerordentlich reizvoll sein. Wie kam sie in seinen Stall?

Als er auf sie zuing, fuhr sie erschrocken herum. Für Noah waren gutaussehende Frauen nichts Ungewöhnliches. Seine Begleiterinnen waren alle ausgesprochen attraktiv. Für die junge, mädchenhaft

wirkende Frau, die ihm jetzt verschreckt entgegen schaute, wäre das Wort ‚attraktiv‘ allerdings nicht zutreffend gewesen, denn sie war weitaus mehr als das, sie war wunderschön. Noah konnte sich nicht entsinnen, vorher schon einmal in Augen geblickt zu haben, die eine auch nur annähernde Faszination auf ihn ausgeübt hatten.

Er streckte ihr seine Hand entgegen. „Noah Edwards.“

Es dauerte eine kleine Ewigkeit, bis sie sie ergriff, gerade so, als fürchtete sie sich vor der Berührung.

Es war eine zarte, kleine Hand, die jetzt in Noahs lag und die er zu lange festhielt. Das wurde ihm bewusst, als sie sie ihm entzog, während sie sich immer noch anschauten. „Zoey Parker.“, stellte sie sich vor. Ihre Stimme war genauso sanft und angenehm, wie er es nach intensiver Betrachtung ihres Äußeren vermutet hatte.

„Zoey“, sollte ihm das etwas sagen? Noch bevor seine Überlegungen zu einem Ergebnis führten, hörte er sie sagen: „Sophie hat gesagt, es wäre in Ordnung, wenn ich sie ein paar Wochen besuche.“

„Ja, richtig.“ Noah nickte. Sophie hatte ihm erzählt, dass ihre Freundin sie gebeten hatte, ihre Tochter für ein paar Wochen zu ihr schicken zu dürfen. Irgendetwas war dem Mädchen geschehen, aber er bekam die Geschichte nicht mehr zusammen. Vermutlich war er schon längst wieder mit seinen Gedanken bei einem seiner Projekte gewesen und hatte Sophie den Eindruck vermittelt, ihr zuzuhören.

Natürlich hatte er nichts dagegen, dass sie das Mädchen oder besser gesagt die junge Frau hatte kommen lassen, doch bedauerte er es gerade sehr, die Vorgeschichte nicht zu kennen.

„Ist es in Ordnung, wenn ich hier bei den Tieren bin?“, fragte sie zaghaft.

„Natürlich. Ich wollte gerade ausreiten. Wenn du reiten kannst, würde ich mich über Gesellschaft freuen.“

Eigentlich hatte er vorgehabt, mit Milan, seinem Hengst, die Grenzen seiner Farm abzureiten und die Stille zu genießen, doch spontan gefiel ihm der Gedanke, dieses Mädchen an seiner Seite zu haben, weitaus besser.

Zoey nickte. „Ja, ich kann reiten.“

„Prima, dann nimm‘ Skylla.“ Er deutet auf die schöne, braune Stute. „Und ich Milan.“

Der schwarze Hengst scharrte bereits in freudiger Erwartung mit den Hufen und schien es gar nicht abwarten zu können.

Zoey nickte. Zum ersten Mal zeigte sich ein scheues Lächeln auf ihren fast transparenten Zügen.

Noah legte den Sattel auf Skylla, da er befürchtete, dass er zu schwer für Zoey war.

Minuten später verließen sie mit Skylla und Milan den Stall.

Sie trafen auf Sophie, die offensichtlich schon nach Zoey Ausschau hielt und nun erleichtert war, sie gefunden zu haben.

„Ihr habt euch schon kennengelernt.“ Es sollte so aussehen, als ob sie sich darüber freute. Aber Noah kannte Sophie lange genug, die Sorgenfalte auf ihrer Stirn zu erkennen. Sophie wusste, welche Wirkung Noah auf

Frauen hatte und dass er von diesem Vorteil nicht selten Gebrauch machte.

Noah ärgerte sich erneut, so desinteressiert gewesen zu sein. Es hatte einen besonderen Grund gehabt, weshalb Sophies Freundin ihre Tochter soweit von Zuhause hatte fort schicken wollen. Wie hatte er auch ahnen können, dass Sophie von einem Mädchen sprach, dessen Ausstrahlung mit nichts zu vergleichen war, das faszinierender hätte sein können.

Noah wunderte sich, mit welcher Leichtigkeit Zoey die große Stute ritt. Sie war eine gute Reiterin.

Eine Weile ritten sie schweigend nebeneinander. Es gefiel Noah, wie sie sich oft zum Kopf des Pferdes beugte und es streichelte, ihm ab und zu etwas ins Ohr flüsterte.

„Wo kommst du her?“ Er hätte diese Frage nicht stellen müssen, wäre er höflich genug gewesen, Sophie zuzuhören.

„Aus ...“, sie zögerte einen Augenblick, bevor sie ‚London.‘, sagte. Zoey ließ Skylla in einen schnellen Trab fallen, was Noah das Gefühl gab, dass sie sich einer Unterhaltung entziehen wollte. Er akzeptierte es. Sie war so völlig anders, als die Frauen, die er kannte. Und sie war wunderschön. Ihre scheue, fast ängstliche Art übte eine ungeheure Faszination auf Noah aus.

„Ist es ok, wenn ich zurückreite?“

Noah nickte. „Natürlich.“

Er wunderte sich, dass sie fragte, anstatt es als gegeben zu formulieren.

„Dann ..., bis dann.“ Zoey lächelte etwas hilflos und ritt im Galopp in die Richtung, in der sie abgekürzt den Stall vermutete.

Noah sah ihr nach, musste zugeben, dass sie ihn verwirrte. An diesem Abend blieb er zuhause, erledigte hunderte von Emails in seinem Arbeitszimmer und schaute ab und zu aus dem Fenster, ob er Sophie und Zoey vielleicht auf der Bank vor ihrem Haus sah.

Kapitel 2

Um dem Chaos des Berufsverkehrs an diesem Freitagmorgen aus dem Weg zu gehen, fuhr Noah bereits um sechs Uhr los. Um diese Zeit brauchte er nur eine knappe Stunde bis in das Zentrum Manhattans.

Das imposante Verwaltungsgebäude mit der silbern glänzenden Glasfront reflektierte das frühe Sonnenlicht wie ein Spiegel. Diverse Mitarbeiter eines Security Dienstes kontrollierten die Eingänge und überprüften die Besucher.

Sein Büro befand sich im 52. Stock. Von hier hatte er einen fantastischen Ausblick über den Hudson und den East River. Von seiner Assistentin Jana Weight trennte ihn nur eine Glastür. Was Sophie für ihn zu Hause war, war Jana für Noah im hektischen Büroalltag. Sie erledigte sämtliche Korrespondenz, übernahm anfallende Besorgungen, vereinbarte seine geschäftlichen und oftmals auch privaten Termine. Jana Weight kannte seine Freundinnen, bzw. die, die sich dafür hielten und wusste, ohne ihn zu fragen, wann sie sie zu ihm durchstellen durfte und wann nicht.

Außer Jana und seinem Geschäftsführer Jacob Carlsen war niemand darüber informiert, wann Noah kam oder ging. Er entschied spontan, ob er ins Büro fuhr oder seine Geschäftsräume auf der Farm nutzte. Bevorzugte er die Farm, kam es vor, dass er Jana anrief und sie zu ihm aufs Land fuhr. Erst kürzlich hatte er ihr einen nagelneuen Ford Escape gekauft. Jana liebte diese Anrufe und noch mehr liebte sie Noah. Aber sie wusste, dass er davon nichts erfahren durfte, wollte sie ihren Job behalten. Sie war viel zu intelligent, nicht zu wissen, dass aus Noah Edwards und ihr nie ein Paar werden würde. In den fünf Jahren, in denen sie für ihn arbeitete, hatte sie schnell herausgefunden, dass er kein Mann für eine feste Beziehung war. Abgesehen davon, hatte er noch nie den Versuch gemacht, sie auch nur für eine Nacht in sein Bett zu bekommen. Sie waren wohl beide zu weitsichtig, die Folgen eines solchen Fehlers abzusehen. Sie waren ein gutes Team, hatten sich auf Anhieb verstanden, arbeiteten perfekt zusammen und lachten gemeinsam über viele Dinge. Noah war für seine Großzügigkeit bekannt. Ihr Gehalt lag weit über dem Durchschnitt, den Wagen durfte sie auch privat nutzen. All das hätte sie vermutlich verloren, hätte sie mehr gewollt. Außerdem wollte sie sich nicht dem Schmerz aussetzen, als Noah Edwards One-Night-Stand oder sporadische Geliebte seine ständig wechselnden Affären vor Augen zu haben.

Es schien ihr das kleinere Übel zu sein, ihn heimlich zu lieben und diejenigen zu bedauern, die nicht die Kraft hatten, ihm zu widerstehen.

Er hatte es so einfach bei den Frauen. Oft bedurfte es nicht einmal seines ausgesprochen charmanten Lächelns, sie ins Bett zu bekommen. Allein der Blick in seine Augen genügte den meisten Frauen, ihn unwiderstehlich zu finden. Noah Edwards war ein ausgesprochen attraktiver Mann, der zudem eine faszinierende und ungeheuer charismatische

Ausstrahlung hatte. Wenn er einen Raum betrat, hatte er sofort die Aufmerksamkeit aller Anwesenden, was nichts mit der Tatsache zu tun hatte, dass er die meisten Männer an körperlicher Größe überragte. Wenn er sprach, zog allein seine angenehme Stimme, die Frauen gerne als erotisch bezeichneten, die Zuhörer in ihren Bann.

Sein unwiderstehliches Aussehen täuschte jedoch nicht darüber hinweg, dass hinter diesen markanten Zügen, den wachen, dunklen Augen, eine scharfsinnige und geniale, aber auch distanzierte und dominante Seite sein Denken und Handeln bestimmte. Andernfalls wäre es ihm nicht gelungen, in so wenigen Jahren ein derartiges Imperium aufzubauen und sicher und fest zu leiten. Er war dafür bekannt, Konfrontationen für sich zu entscheiden, was ihm schon im Voraus vermeidbaren Ärger ersparte. Jana Weight kannte jedoch auch andere Seiten, schätzte seine Souveränität, seine Toleranz, seinen Sinn für Gerechtigkeit, sein Engagement für soziale Projekte und seine Tierliebe.

Alle Eigenschaften zusammen machten Noah zu Janas Traummann. Es tröstete sie schwach, dass vermutlich auch keine andere Frau ihr Noah Edwards wegnehmen konnte. Abgesehen von seinem männlichen Jagdinstinkt, hatte er nicht das geringste Bedürfnis nach Nähe.

Während andere sich auf den Freitag freuten, war er für Jana Weight der traurigste Tag der Woche. Meist verließ Noah schon am frühen Nachmittag das Büro und oft sah sie ihn erst am Dienstag wieder.

Auch heute verabschiedete sich Noah mit einem freundschaftlichen „Ciao.“ von ihr, während er seinen langjährigen Freund Miles Duncan begrüßte, um gleich darauf mit ihm das Büro zu verlassen. Sie kannten sich seit der Schulzeit, hatten zusammen studiert und verbrachten

an den Wochenenden viele Stunden beim Kitesurfen auf dem Atlantik oder trafen sich einige Abende im Monat beim Taekwondo. Mittlerweile hatten beide den schwarzen Gürtel.

Miles bewohnte ein Appartement in New York. Er hatte das Autohaus seiner Eltern übernommen, das ihn zwar nicht übermäßig reich machte, aber ihm immerhin ein sorgenfreies Leben sicherte.

Er konnte nicht verstehen, dass Noah so viel arbeitete, obwohl sich die Milliarden auf seinem Konto allein durch sein Patent vermehrten.

Miles ließ seinen Wagen in der Tiefgarage und fuhr mit Noah zur Farm. Für heute Abend hatten Sophie und Samuel ein Barbecue vorbereitet. Viele hatten ihr Kommen angekündigt, darunter auch Brady, Noahs zwei Jahre jüngerer Bruder. Er führte in Orlando mit zwei Kollegen eine erfolgreiche und bekannte Anwaltskanzlei.

Noah warf einen Blick auf sein Handy, das gerade wieder eine Nachricht empfing.

„Anscheinend haben wir heute Familientreffen. Leslie schreibt gerade, dass sie auch auf dem Weg zu mir ist.“

Miles war die Freude über Noahs Worte anzusehen. Noahs Schwester hatte ihm immer schon gefallen, nur leider hatte er nie die Gelegenheit gehabt, es ihr zu zeigen. Während Leslies Teenagerjahren war Miles zu alt für sie gewesen, später studierte Leslie in Harvard und anschließend lebte sie einige Jahre in Europa. Außerdem hatte sie einen festen Freund gehabt. Soweit Miles wusste, gehörte dieser aber mittlerweile zu ihrer Vergangenheit.

„Was macht Leslie denn jetzt?“, fragte er fast beiläufig.
„Zurzeit wohnt sie in Washington bei einer Freundin.“

Miles hatte die Hoffnung, dass sie vielleicht in Noahs Nähe ziehen würde, da sie immer ein sehr gutes Verhältnis hatten und Noah sie, soweit er wusste, quasi aufgezogen hatte.

„Wann bekommst du den neuen Hubschrauber?“, wechselte er das Thema.

Es war weitaus angenehmer, im Berufsverkehr das Chaos in den Straßen zu meiden und mit dem Heli zur Farm zu fliegen.

„Nächste Woche. Es ist das neueste Modell von Airbus mit dem stärksten Motor und der größten Reichweite.“

„Wunderbar, dann können wir ja wieder öfter für einen Kurzurlaub zum Skifahren nach Fairmont fliegen.“, freute sich Miles.

Brady war bereits da und schon von Sophie umsorgt worden.

„Da komme ich wohl genau richtig zu einer großen Fete.“, lachte er, während er Noah umarmte und auf die Lichterketten blickte, die Samuel gerade von zwei Helfern anbringen ließ. Noah zuckte die Schultern.

„Ich hab‘ keine Ahnung, wer kommt und was Sophie und Samuel vorbereiten.“

Das entsprach den Tatsachen. Miles und er hatten viele Freunde und Bekannte. Kam der Wunsch nach einer Party auf, lag es nahe, sie bei ihm zu machen. Niemand wohnte so perfekt. Das Einzige, was er machen musste, war

zuzustimmen und Sophie und Samuel über den Termin zu informieren. Die Nachricht verbreitete sich von selbst. Meist war es auch für ihn eine Überraschung, wer kam. Eines war jedoch sicher, es kamen viele.

Während Miles sich für Bradys neuen Chevrolet interessierte, begrüßte Noah seine beiden Hunde und machte einen Rundgang durch die Ställe. Samuel war ausgesprochen tierlieb und achtete darauf, dass die Tierpfleger ihre Arbeit gewissenhaft erledigten. Dennoch überzeugte Noah sich immer wieder selbst davon, dass alles seinen Ansprüchen entsprach.

Noah hörte leise Worte, die aus irgendeiner Ecke des Stalls kamen. Als er sich näherte, sah er Zoey, die einem der alten Pferde die Hufe auskratzte und mit ihm sprach.

Geräuschlos beobachtete er das Ganze, ohne gesehen zu werden. Nachdem Zoey mit den Hufen fertig war, begann sie das Pferd zu striegeln.

„Morgen gehen wir wieder spazieren.“, hörte er sie sagen. Ein Lächeln legte sich auf sein Gesicht. Die Frauen, die er kannte, waren darauf bedacht, eine gute Figur auf einem teuren Pferd zu machen. Für eines seiner alten Gnadenbrottiere hatte noch keine einen Blick gehabt, außer wenn sie darauf aus waren, ihm positiv aufzufallen.

Nach einer Weile machte er ein paar hörbare Schritte auf sie zu, um sie nicht zu erschrecken.

„Oh...“ Zoey fuhr herum. Offensichtlich hatte sie nicht damit gerechnet, ihn hier anzutreffen. Sie lächelten sich beide ein ‚Hallo‘ zu.

„Stört es, wenn ich hier bin?“ Wieder war Zoey bemüht, nichts falsch zu machen.

„Überhaupt nicht.“ Noah schüttelte den Kopf und kam näher. „Die Tiere freuen sich, wenn jemand mit ihnen spricht und sich kümmert.“

„Es sind tolle Tiere.“, sagte Zoey leise. Noah lächelte: „Ihre früheren Besitzer haben das leider ganz anders gesehen.“

Zoey strich dem alten Pferd liebevoll über die Nüstern.

„Kommst du heute Abend auch? Ich würde mich freuen.“ Noah dachte, wie sehr Zoey sich von seinen weiblichen Gästen unterscheiden würde.

Zoey verneinte schnell und beschäftigte sich weiter mit dem Pferd.

„Wirklich schade.“ Noah setzte seine Runde fort und ging dann zu Miles und Brady zurück.

Obwohl Brady in Orlando wohnte, sahen sie sich oft. Zwar hatte Noah eine eigene Rechtsabteilung, doch arbeiteten sie oft mit Bradys Kanzlei zusammen.

Schon am frühen Abend waren so viele Gäste da, dass Samuel weitere Tische und Bänke aufstellen musste. Für die Musik und die Getränke sorgten Jayson und Raymond, zwei Helfer, die Samuel schon seit Jahren beschäftigte.

Viele der weiblichen Gäste kannte Noah nicht. Allerdings war das keine Überraschung für ihn. Das bekannteste Frauenmagazin hatte ihn als den begehrtesten Junggesellen der USA bezeichnet, was offensichtlich zutraf. Ausschlaggebend für diese Feststellung war ein von dem Magazin veranstaltetes Voting, in dem die Leserinnen den Mann wählen sollten, mit dem sie am liebsten eine Nacht verbringen würden.

Jana hatte ihm das Magazin auf den Schreibtisch gelegt. Tatsächlich war er darüber weniger geschmeichelt als schockiert. Diese Art von Journalismus war ihm verhasst.

Kelly Simson umarmte ihn stürmisch. Er musste gerade an Jana denken, die jetzt sagen würde: Sie hält sich für die aktuelle Freundin.

Tatsächlich hatte er in den letzten Wochen einige Male bei ihr übernachtet. Dass er an anderen Wochentagen ebenso wenig in seinem Bett geschlafen hatte, konnte sie nicht wissen.

Leslie kam mit den letzten Gästen und zu Miles Enttäuschung wieder nicht alleine.

„Wahnsinn, wer ist das...“, rief Cody, der mit einem Glas Brandy neben Noah und Miles stand und zu Zoey starrte, die von Sophies Haus gerade einen Umweg zu den Ställen einschlagen wollte, um nicht gesehen zu werden.

Cody wollte bereits hinüberlaufen, als Noah ihm eine Hand auf den Arm legte. „Sie ist ein Gast von Sophie und möchte nicht kommen.“

„Das muss man doch ändern können...“ Cody, der alles darum gegeben hätte, von einem Frauenmagazin zu dem Mann gewählt zu werden, mit dem sich die meisten Frauen Sex wünschten, beschloss, einen Versuch zu starten, die unbekannte Schönheit zu einem Drink zu überreden.

Noah ignorierte Kellys Aufforderung, doch endlich mit ihr zu tanzen.

„Er kann es nicht lassen.“, grinste Miles, der Noahs Blick folgte. „Nein, kann er nicht.“, stellte Noah mit deutlichem Missfallen in der Stimme fest.

Sie hatten Cody vor Jahren beim Kitesurfen kennengelernt. Zwar befand er sich meist in einer Beziehung, was ihn jedoch nicht daran hinderte, sich ständig für andere Frauen zu interessieren.

„Die Kleine sieht aber wirklich verdammt süß aus.“, stellte nun auch Miles fest.

Noah beobachtete, dass Cody Zoey ansprach. Es war unschwer zu erkennen, dass sie ablehnte. Sie schüttelte den Kopf und wollte weitergehen, doch Cody stellte sich ihr in den Weg und redete weiter auf sie ein. „Er ist ein verdammt Idiot.“, murmelte Noah. Miles schaute ihn überrascht an.

Als Noah sah, dass Cody unverrichteter Dinge zurückkam, tat er Kelly den Gefallen, mit ihr zu tanzen.

Raymond gelang es wie immer für den perfekten Sound zu sorgen und die Zusammenstellung der Songs ließ den erfahrenen DJ erkennen, der in seiner Freizeit in einem Club im Big Apple auflegte.

Für einen Abend wie diesem, verzichtete er allerdings gerne auf das New Yorker Nachtleben. Die Partys auf der Farm waren legendär. Die attraktivsten Frauen traf man hier. Als gutaussehender, redegewandter DJ hatte Raymond meist das Glück, sich ebenfalls gut zu amüsieren.

Noah gab Kelly ein Zeichen, dass er die Tanzfläche verlassen wollte. Kelly verzog bedauernd das Gesicht. Gerade jetzt, wo Raymond endlich langsame Songs auflegte, hätte sie gerne mit Noah getanzt.

Während sie sich ihren Weg durch die Tanzenden bahnten, stießen sie mit Cody zusammen, der Zoey hinter sich her zog. Er hielt ihre Hand fest in seiner. Er musste noch

einmal hinüber gegangen sein und sie ungeachtet ihres Protests einfach mitgenommen haben.

„Geh‘ schon mal.“, forderte Noah Kelly auf, während er am Rand stehen blieb und Cody nicht aus den Augen ließ.

Er sah, wie Cody Zoey gegen ihren Willen in seine Arme zog und festhielt. Natürlich hatte sie keine Chance, sich von ihm zu lösen, es sei denn, sie hätte eine Szene gemacht, was sie sicher nicht wollte.

Noah legte Cody die Hand auf die Schulter. „Ich denke, du solltest dich bei Zoey entschuldigen.“ Der Klang seiner Stimme machte deutlich, dass es nicht nur ein Vorschlag war. Cody starrte ihn an. Er hatte schon einige Gläser getrunken, dennoch wusste er, dass es besser war, sich mit einem „Sorry, tut mir leid.“, aus Noahs Blickfeld zu entfernen.

Noah wollte Zoey zu Sophies Haus zurückzubringen, doch dann hielt er ihre Hände in seinen und Sekunden später befand sie sich in seinen Armen. Ihre Augen gingen eine magische Verbindung ein. Er fühlte ihren schnellen Herzschlag, spürte ihren zarten, weichen Körper so nah, dass sie ihre Atemzüge fühlten, während sie tanzten. Noahs Arme umschlossen Zoey zärtlich und doch so fest, dass sie ihm völlig ausgeliefert war. Alles an ihr war jedoch weich und zart, versuchte nicht, sich gegen ihn zu wehren, während ihr Gesicht an seiner Brust lag und er ihren Duft inhalierte, der schon bei ihrer ersten Begegnung Wünsche wachgerufen hatte.

Noah nahm keine Notiz von den anderen Gästen, die immer wieder neugierig und erstaunt zu ihnen blickten. Es war offensichtlich, dass Zoey und er sich gefühlsmäßig weit von den anderen entfernt hatten. Noah spürte ihr Zittern und

ihr Herz vor Aufregung wie das eines jungen Vogels flattern. Sie sträubte sich nicht dagegen, ihm so nah zu sein, dass sie jeden Atemzug des anderen spürten. Noah war sicher, niemals zuvor eine Frau so zärtlich und gleichzeitig so besitzend gehalten zu haben.

Als Raymond viele Songs später wieder zu schnelleren Rhythmen wechselte, schaute Zoey Noah kurz in die Augen und lief dann zurück zu Sophies Haus.

„Was war denn das?“, vernahm Noah Miles Stimme neben sich. Noah holte sich einen Brandy. Ein Blick auf die Uhr sagte ihm, dass seine Gäste noch lange bleiben würden, doch er verspürte nicht die geringste Lust, bis spät in die Nacht Small Talks zu führen.

„Ich würde auch gerne so mit dir tanzen.“ Kelly lächelte verführerisch, während Cody es nicht wagte, seine Verärgerung zum Ausdruck zu bringen.

Noah setzte sich zu Leslie und Brady, verbrachte den Rest der Zeit mit ihnen und war froh, als sich kurz nach drei die letzten Gäste auf den Heimweg machten oder sich wie Miles in eines der Gästezimmer im Nebengebäude zurückzogen. Leslie und Brady wohnten mit ihm im Haupthaus, wo Sophie Zimmer für sie vorbereitet hatte.

„Wo schlafe ich?“ Kelly sah ihn abwartend an. Noch zu Beginn der Party war sie davon ausgegangen, heute Nacht bei Noah zu schlafen. Allerdings wagte sie nicht, ohne Aufforderung sein Schlafzimmer zu betreten, obwohl sie schon einige Nächte hier mit ihm verbracht hatte.

„Such' dir ein Gästezimmer aus.“

Kelly starrte ihn betroffen an. „Du meinst...“

„Ja, ich meine, dass ich jetzt schlafen möchte, allein.“

Kelly nickte und folgte Miles zu den Gästezimmern.

Kapitel 3

Sophie richtete am Morgen ein Frühstück im Garten. Außer Miles, Brady, Leslie und Kelly waren alle gefahren.

Auch Leslies Begleiter war nicht mehr da. Miles durchströmte ein Glücksgefühl, als er hörte, dass es kein Freund, sondern nur ein guter Bekannter war.

„Wir könnten heute alle zusammen zum Kitesurfen fahren.“, schlug er vor. Es war windig und dabei schien die Sonne.

Leslie stimmte begeistert zu, während Kelly abwartete, wie Noah auf den Vorschlag reagierte. Lieber hätte sie den Tag irgendwo mit ihm alleine verbracht.

Als Kelly nach dem Frühstück ihre Sachen zusammenpackte, grinste Brady Noah an.

„Was war das denn gestern Abend? So hab‘ ich dich ja noch nie gesehen...“

Noah lächelte unergründlich und stand auf. Tatsächlich hatte er sich diese Frage schon selbst gestellt. Noch nie hatte er das Bedürfnis gehabt, eine Frau beim Tanzen so eng in seinen Armen zu halten, ja nicht einmal beim Sex ließ er eine derart vertraute Nähe zu.

Eine halbe Stunde später saßen sie in Noahs geräumigem Geländewagen, den er vorrangig in der Freizeit nutzte.

Während sich seine und Miles Sportsachen in einer gemieteten Strandhütte befanden, mussten sie für Leslie, Brady und Kelly die Ausrüstung leihen.

Wie sich kurze Zeit später zeigte, sah ihnen Kelly jedoch lieber vom Strand aus zu.

Leslie war zwar blutige Anfängerin, aber gewillt, es zu lernen. Noah stellte ihr einen Trainer der Kiteschule zur Seite, was Miles außerordentlich bedauerte.

Brady teilte Noahs und Miles Leidenschaft und war erfahren und beherzt genug, den Strand hinter sich zurückzulassen.

Sophie, Samuel und die anderen Helfer waren damit beschäftigt, die Spuren der Party zu beseitigen. Stereoanlagen und Boxen, Sitzbänke und Tische wurden zurück in die Scheune gebracht, die Grills gereinigt, die Gästezimmer für neue Gäste gerichtet.

Zoey half Sophie und bis zum Mittag sah alles so aus wie vorher. Nur die Lichterketten hatte Samuel nicht abgenommen. Der Sommer fing gerade erst an und er war sicher, dass sie noch oft zum Einsatz kommen würden. Er arbeitete jetzt seit zwölf Jahren für Noah. Er konnte sich nicht entsinnen, dass es Zeiten gab, wo sich keine Gäste auf der Farm befunden hatten. Irgendwer schaute immer vorbei, selbst dann, wenn Noah nicht da war.

„Ist es ok, wenn ich zu den Pferden gehe?“ Zoey sah Sophie fragend an.

Sophie ergriff Zoey's Hand und zog sie neben sich auf die Bank, die vor ihrem Haus stand.

„Zoey, ich liebe dich und ich will dich. Aber ich werde dir zukünftig keine Gelegenheit mehr geben, mich zu verlassen. Ich habe diese Hütte hier schon ausgewählt, weil sie so einsam liegt. Wenn du mit mir auf die Farm zurückkehrst, habe ich Bodyguards, die auf dich aufpassen werden, wenn ich nicht in deiner Nähe sein kann. Sie werden mich über jeden Schritt informieren, den du außerhalb der Farm machst. Ich möchte, dass du mich begleitest, wann immer es möglich ist und wissen, wen du während meiner Abwesenheit triffst. Du wirst ausschließlich mir gehören! Nie wieder möchte ich durch so eine Hölle gehen, wie in den letzten Monaten.“

Zoey saß eine Weile schweigend da, schaute in den Raum, ohne wahrzunehmen, was sie sah.

„Ist das alles?“, fragte sie nach einer Weile.

„Ja, das ist alles.“, antwortete Noah ernst.

„Und dann wärst du glücklich?“

„Dann wäre ich der glücklichste Mensch auf der Welt.“

„Und dann würdest du dir nicht mehr wünschen, keine Gefühle für mich zu haben?“

„Nein, das würde ich mir nicht mehr wünschen.“

„Dürfte ich denn Matthew Hanson hin und wieder bei OPs helfen?“

„In Begleitung eines Bodyguards.“ – „Und meine Mutter besuchen?“ – „Natürlich, und wenn möglich, mit mir zusammen.“

Zoey zitterte so heftig, dass sie die Tasse Kaffee nicht halten konnte.

Noah nahm sie ihr aus der Hand und setzte sie zurück auf den Tisch.

„Zoey, ich liebe dich. Ich liebe dich unendlich. Und ich möchte diese wahnsinnigen Gefühle annehmen. Aber ich muss wissen, dass du ganz allein mir gehörst. Du wärst dann mein Eigentum.“

Zoey spürte Gänsehaut, die über ihren Rücken kroch. „Und wenn wir uns nicht mehr lieben ...“

Sie konnte sich nicht vorstellen, Noah nicht mehr zu lieben. Aber man hörte so oft, dass Paare sich trennten.

„Ich werde niemals aufhören, dich zu lieben.“, erklärte Noah bestimmt und ohne jeden Zweifel. Gänsehaut und Schüttelfrost gingen ineinander über und ließen Zoey so heftig zittern, dass ihr Körper vor Aufregung zuckte. „Und was würdest du tun, wenn ich dich nicht mehr lieben würde...?“ Sie musste diese ganz und gar unmögliche Vorstellung aussprechen. „Das weiß ich nicht, Zoey. Und ich glaube, ich will es auch gar nicht wissen... und du auch nicht.“

Zoey sprang auf. Was für ein wahnsinniges Gespräch führten sie hier gerade. Sie mochte nicht zu Ende denken, was er möglicherweise andeuten wollte.

Sie schaute aus dem Fenster. Tränen verschleierten ihren Blick. Über was redeten sie hier eigentlich? Noah war ihre ganz große Liebe, immer schon, und daran hatte sich nichts geändert. An diesen Gefühlen würde sich niemals etwas ändern. Er war der wundervollste Mann, den sie kannte. Er hatte nicht gezögert, sie aus den Flammen zu

retten. Dabei sein eigenes Leben zu verlieren, war so wahrscheinlich gewesen. Er sagte ihr die ganze Zeit, wie sehr er sie liebte ..., ein bisschen wahnsinnig vielleicht, doch konnte es keine ergreifendere und ungeschütztere Liebeserklärung geben. Noah bedeutete ihr alles, mehr als ihr Leben. Sie würde sich für keinen anderen Mann interessieren, wenn er sie liebte.

„Komm‘ her.“, hörte sie ihn sagen. Er sah ernst aus, kein Lächeln spielte um seinen Mund. Sie ging zu ihm, ließ es zu, dass er sie in seine Arme zog.

„Zoey, die letzten sechs Monate waren die Hölle. So möchte und so kann ich nicht leben. Ich will mit dir glücklich sein. Ich möchte auf dich aufpassen. Ich möchte dir die Welt zeigen, dir jeden Wunsch erfüllen, jede Nacht mit dir über Grenzen gehen und dich beim Aufwachen in meinen Armen halten. Ich liebe dich und bitte dich, mir allein und mit allem, was dich ausmacht, zu gehören.“

Tränen liefen über Zoeys Wangen.

„Was für eine wundervolle Liebeserklärung.“, flüsterte sie. „Ja, das finde ich auch.“, lächelte Noah jetzt.

„Dir nicht zu gehören, wäre der größte Fehler meines Lebens.“, sagte Zoey leise.

„Heißt das, ja? Du wirst mir gehören?“ Der Ausdruck in Noahs Augen verriet, dass nichts auf der Welt ihn glücklicher machen würde.

„Ja, das heißt es.“ Zoey wusste, dass es nur diese eine Antwort geben konnte.

Ende

Buchempfehlungen

Wenn Du noch ein wenig in meiner Welt bleiben möchtest, findest Du hier weitere Romane von mir. Danke fürs Lesen.
Solvei Anderson

[Nie mit Dir und niemals ohne Dich....](#)

Desmond und Rachel

[Ein Bündel Angst in meinen Armen... süßes Gift in meinem Blut](#)

Drake und Vivien

[Wann immer Du mich willst ... grenzenlos Dein](#)

Brandon und Hailey

[Du warst mir anvertraut, doch meine Dämonen waren stärker](#)

Raven und Malou

[Wenn Dich Sehnsucht fast umbringt... für immer mein](#)

Chase und Malin

[Sie ist mein Leben, ich ihre Angst](#)

Darrel und Aylin

[Nichts könnte ich mehr lieben... mit jeder Faser ,mein‘](#)

Jaden und Louisa

[Ich will, dass Du mir gehörst](#)